

«Protest ist Notwehr»

Wem Umweltschutz am Herzen liegt, der wird wütend oder leidet still. Silvan Imfeld* tut beides.

→ Interview von Ondine Riesen

Hast Du viele Aktionen durchgeführt?

Nein. Kaum habe ich mich entschieden, aktiv zu werden, hörte ich desillusioniert wieder auf. Ich habe mit anderen zusammen eine Brücke mit Bannern behängt. Und einmal hätte ich als Polizeischutz dienen sollen. Als ich mit meiner Gasmaske auf die Szene trat, war das Chaos bereits ausgebrochen: die Demonstrierenden eingekesselt, Geschosse abgefeuert, Verletzte am Boden.

Was hat Dich radikalisiert?

Der Zustand der Welt. Ich wurde 1986 im Jahr der Katastrophe von Tschernobyl geboren. Ich erinnere mich gut an Frankreichs Atomversuche. Ich fand verstörend, wie sie mit ihren Inseln umgingen. Aber es gab kein einzelnes Ereignis – diese passieren andauernd. Ich interessierte mich für die Arbeit der «Erklärung von Bern», mir gefielen auch die Idee des «Green New Deal» und des Grünen Kapitalismus. Diese Ideen habe ich wieder verworfen und kam in Kreise, die weiter gingen.

Wie hast Du Kontakt zu diesen Kreisen gefunden?

Ich traf Leute in Berlin, mit denen ich «containern» ging (Weggeworfenes Essen aus Containern sammeln). Ich hörte und las, was ich bisher nicht recht formulieren konnte. Sie diskutierten darüber, dass «Freiheit für alle» bedeutet, auf das Essen von Tieren zu verzichten. Zivilisationskritische Bücher lagen herum und solche zum anarchistischen Primitivismus (Theorie, die Ursprung und Auswuchs der Zivilisation kritisiert). Ich konnte ihre Gedanken nachvollziehen.

Welche Gedanken meinst Du?

Der Zustand der Welt ist schlimmer, als von der Gesellschaft wahrgenommen wird. Die Naturzerstörung grassiert. Wir sind beherrscht von einem System, das losgelöst ist vom Menschen und seinen Bedürfnissen. Wir brauchen eine gesunde Natur und geschlossene Kreisläufe. Ins WC kacken und damit die Flüsse verschmutzen ist heute Normalität. Wer seine Fäkalien aber in einer Komposttoilette verwerten will, handelt illegal. Das ist verkehrt!

Wer trägt die Schuld an diesem Zustand?

Niemand. Menschen waren sehr lange abhängiger Teil der Natur. Sie verweilten, wo sie Nahrung fanden, und zogen

weiter, wenn sie aufgebraucht war. Vor etwa 10'000 Jahren veränderte sich das. Sie wurden sesshaft. Der Ackerbau gab ihnen erstmals Kontrolle über die Nahrungsbeschaffung. Sie berechneten, wann sie den Boden umgraben, bepflanzen und bewässern mussten, um zu ernten. Das neue Lebensprinzip breitete sich aus. Um die steigende Anzahl Nachkommen zu ernähren, brauchten die Völker mehr Platz. Nachbarn wurden angegriffen. Entweder hat man sie integriert, domestiziert oder ausgerottet.

Was hat das mit dem losgelösten Staat zu tun?

Von allen Spezies sind Menschen die einzigen, die bestimmen, welche Lebewesen gezüchtet und welche ausgerottet werden. Dadurch kippt das natürliche Gleichgewicht aus den Fugen. Das Prinzip der menschlichen Zivilisation ist ein Übel für unseren Planeten. Wobei es ja nicht unser Planet ist. Um die Zivilisation aufrecht zu halten, kreieren wir schädliche Systeme. Will man aber einer natürlicheren Lebensweise nachgehen, wird man sanktioniert oder sogar weggesperrt.

Darum ist es in Ordnung, mit Steinen zu werfen?

Mich interessiert nicht, ob der Staat mir die Erlaubnis gibt, mich zu wehren. Ich finde es legitim zu reagieren, wenn die Natur gefährdet ist. Gemessen am Zerstörungsgrad ist Gewalt adäquat. Jede Protestform, die gezielt gegen die Zerstörung unserer Lebensgrundlage vorgeht, ist als Notwehr zu verstehen. Doch wenn man die Syngenta bedrohen würde, würde der Staatsanwalt kaum argumentieren: «Endlich kämpft jemand für den Erhalt der Lebensgrundlage».

Gibt es nicht andere Mittel als Gewalt?

Ich glaubte, wenn Menschen das Problem verstehen, würden sie handeln. Ich ging auf Demos, schrieb Texte, bearbeitete mein Umfeld. Das hat nur Distanzen kreierte. Ich war enttäuscht und einsam und hatte enorme Wut auf das System und all jene, die verantwortlich für ökologische Verbrechen sind. In meinen Gedanken habe ich mir überlegt, wie man direkt auf diese Leute zugehen könnte.

Was meinst Du mit «zugehen»?

(Vorsichtig) In der Phantasie kann das viel heißen.



Muss man sich vor Ökoterrorismus in der Schweiz fürchten?
Ach was! Alle 20 Jahre gibt es eine Briefbombe. Es passiert viel weniger, als es müsste. Vor drei Jahren wurden welche mit Sprengstoff verhaftet. Sonst passiert nichts. Ich war mit den radikalsten Leuten Zürichs unterwegs. Für die erwähnte Banneraktion waren sie von Kopf bis Fuss maskiert und mit Funkgeräten ausgerüstet. Wir mussten zwei Stunden warten, bis alle ihre Angst überwand. Ein solches Theater – um ein besprühtes Stück Stoff.

Das klingt nicht gerade draufgängerisch.
Man malt ein falsches Bild von «Ökoterroristen». Die Leute haben Angst vor der unverhältnismässigen Repression gegen sie. Jede noch so harmlose Aktion bleibt geheim. Jedes neue Gesicht ist ein potentieller Spitzel. Es gibt Geschichten von jahrelangen Freundschaften mit Leuten, die sich als Aktivisten ausgaben, in Wirklichkeit aber Polizisten waren.

Kannst Du die Menschen umschreiben, die sich in der Szene bewegen?
Gemeinsam ist ihnen, dass sie durch das genaue Hinschauen radikalisiert wurden. Mehrheitlich tragen sie schwarz. Auf Demonstrationen: um als Masse aufzutreten; im Alltag: wohl um die Situation der Welt in der Kleidung zu spiegeln. Viele essen vegan. Sie verzichten, wenn möglich, auf Geld, Arbeit und Staatshilfe. Man versucht von dem zu leben, was das System überproduziert. Damit will man der masslosen Verschwendung Einhalt gebieten, und zugleich braucht es weniger Lohnarbeit.

Und weil sie nicht arbeiten gehen, hecken sie gewalttätige Aktionen aus?
Im Gegenteil, diese Leute sind oft weniger militant, als man denkt. Ihr Lebensinhalt besteht darin, der Gewalt endlich Einhalt zu gebieten. Es sind die allerliebsten Leute, die ich kenne.

Es gibt keine illegalen oder gewalttätigen Elemente?
Illegal schon, aber nicht illegitim. Geklaut wird zum Beispiel nur bei denen, die ihre Ware auch gestohlen haben. Und Sachschaden wird nicht als Gewalt verstanden. Das klingt furchteinflössend, aber die wollen niemandem etwas zu Leide tun.

Du klingst ohnmächtig und wütend. Glaubst Du, dass Ohnmacht Gewaltbereitschaft kreiert?
Wirklich gewalttätige Aufstände gibt es erst, wenn die Menschen langfristig leiden und man sich auf einen gemeinsamen Feind geeinigt hat. Bevor der Einzelne etwas macht, muss er sich fragen, ob es etwas am Zustand der Gesamtsituation ändert. Will man sich für etwas in Gefahr

bringen, was höchstens Negativschlagzeilen gibt, aber nichts bringt? Dafür mag ich meine Energie nicht mehr vergeuden.

Also passiert gar nichts?
Es gibt schon einige, die sehen, dass die erlernte Lebensweise nicht funktioniert. Diese Leute steigen, wie ich, auf bio- oder vegane Ernährung um, betreiben Foodsharing, sparen Energie etc. Sie benutzen ihre Intelligenz, leben würdevoller. Doch manche sind dabei erstaunlich hoffnungsvoll, sie glauben, mit der Energiewende werde alles besser, und ihr Fairtrade Konsum mache einen Unterschied.

Und dem ist nicht so?
In der Theorie vielleicht. Man könnte auch eine Revolution machen, den Kapitalismus überwinden. Aber wofür? In einem kommunistischen oder Bio-Fairtrade-System werden die Ressourcen auch verbraucht – nur nicht so schnell. Das Problem ist grösser als wir. Zivilisation durch Menschenhand zu stürzen ist eine Utopie.

«Jede Protestform, die gezielt gegen die Zerstörung unserer Lebensgrundlage vorgeht, ist als Notwehr zu verstehen.»

Du bist hoffnungslos?
Ist denn die Hoffnung angemessen oder wird sie einfach vom System gewünscht? Die Wut schwindet, wenn man sich an der Hoffnung festkrallt. Das fühlt sich besser an und hält davon ab, Klartext zu reden und zu reagieren. In einem Zitat fragt Marco Camenisch, was es nützt, für ein Quartierzentrum zu kämpfen, wenn die Zerstörung des Planeten nicht gestoppt wird. Er vergleicht es mit dem Versuch, eine einzelne Kabine eines sinkenden Schiffes zu retten, das zudem lichterloh brennt. Wir stehen vor einem Problem, das unlösbar ist.

Deine Sichtweise ist widersprüchlich und deprimierend.
Deprimierend ist, dass wir die Folgen unseres Tuns nicht mehr empfinden, weil wir in diese Folgen hineingeboren wurden. Aber es ist richtig: Ich halte es für gefährlich, sich nur mit dem Thema der Ökologie auseinanderzusetzen. Man isoliert sich von seinen Mitmenschen und muss machtlos zuschauen, wie alles zu Grunde geht. Entweder als Eremit im Wald oder als «Ökoterrorist» aus einer Gefängniszelle heraus. In meinem Leben gibt es Liebe, darum versuche ich beides zu vermeiden.

* Der Name wurde von der Redaktion geändert.

• **Der echte Revolutionär rebelliert nicht gegen Missbräuche, sondern gegen Bräuche.**
Ortega y Gasset